

Niederösterreich: Zwangsmigrations- und Integrations-/Inklusionsraum in der Nachkriegszeit 1945 – 1956

Dieter Bacher

(Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung)

Österreich war und ist Transit- und Zielland von Fluchtbewegungen. Alleine in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebte Österreich einige große Flüchtlingswellen. Mit rund einer Million Flüchtlingen als Folge der NS-Aggression stellte die Besatzungszeit die mit Abstand größten humanitären und inklusiven/integrativen Herausforderungen an die österreichische Gesellschaft im 20. Jahrhundert, gefolgt von den Fluchtbewegungen infolge der Ungarnkrise 1956 mit rund 170.000 Betroffenen.

Niederösterreich spielte für diese Migrationsbewegungen eine bedeutende und auch vielfältige Rolle. Es war sowohl Ausgangs-, Transfer- als auch Zielland der Fluchtbewegungen dieses Zeitraumes. Die räumliche Betroffenheit durch die Vertreibung der deutschsprachigen Minderheit aus der Tschechoslowakei 1945/46 sowie die Präsenz Tausender vertriebener Deutscher aus anderen Regionen Zentral- und Südosteuropas, von ZwangsarbeiterInnen sowie Kriegsgefangenen aus ganz Europa, aber auch Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei ab 1948, machten aus Niederösterreich einen Migrations- aber auch Integrations-/Inklusionshotspot.

Während sich die Forschung bereits allgemein mit der Nachkriegsmigration in Österreich und den staatlichen Maßnahmen befasst hat, fehlen zu dieser wichtigen Migrationsphase umfangreiche empirische Studien zu Fragen der konkreten Situation der Flüchtlinge im Aufnahmeraum Niederösterreich und zu ihrem weiteren Schicksal (Repatriierung, Re-Emigration oder Integration/Inklusion), aber auch zu den Folgen für die Aufnahmegesellschaft. Genau hier setzt dieses Teilprojekt an – so werden zunächst einerseits die Tätigkeit der zuständigen öffentlichen Stellen und andererseits die Lebensrealitäten und -chancen von nach Niederösterreich geflohenen Flüchtlingen beleuchtet. Auf das weitere Schicksal der Betroffenen soll besonderes Gewicht gelegt werden – blieben sie in Österreich?kehrten sie nach dem Ende der Kampfhandlungen bzw. der Krisen in ihren Heimatländern alsbald nach Hause zurück? Oder emigrierten sie in andere „Gastländer“ weiter? Das Forschungsprojekt untersucht auch die Motive für Migration und die Rolle der Aufnahmegesellschaft, d. h. wie diese auf die Ankommenden reagierte und wie mit der Herausforderung umgegangen wurde.